Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=33 (1867)

Heft: 45

Artikel: Die geistigen Kräfte im Krieg

Autor: Elgger

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94055

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

min der schweizerischen Armee.

Fer Schweiz. Militärzeitschrift XXXLV. Jahrgang.

Bafel, 18. November. . . . XIL Jahrgang. 1867.

Die fopeigerifde Militarzeitung ericeint in modentliden Doppelnummern. Der Preis bie Ende 1867 ift frante burd bie gange Schwelg halbjabrlich Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben birett an bie "Erpedition ber Schweigerifchen Militurgeitung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Radnahme erhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Dberft Bielanb.

rodall negrarê sindee con being gie Die geiftigen Arafte im Arieg. bil bie achd adhana bota r.—Lited , colli se a lej

ab. Bon Sauptmann Elgger.

(Fortfetung und Schlug.)

Feldmarschall Rabenty in einer Dentschrift vom Dezember 1834 über bie Fehler und Miggriffe bes öftreichischen Militar=Sufteme fagt:

"Wie gerecht auch bas Suftem ber Anciennität fein mag, fo barf foldes bei Befegung hoberer Stel= len und gang besonbers ber Benerale bennoch nicht ausschließlich befolgt werben. Richt jeber, ber ben Solbatenrod tragt, ift jum mabren Solbaten ge= ichaffen. Der Beneral muß Beruf gu feinem Stanbe fublen. Er bebarf boberer militarifder Gigenfchaf= ten , ohne gerabe ein Gelehrter gu fein. Er muß eine gewiffe Bilbungeftufe erreicht haben, und por allem naturlichen Berftant, That= und Schnellfraft, verbunden mit ffarer Umficht, befigen. Wem ber himmel biefe Gabe verfagt hat, ber wird nie ein Beneral wie er fein foll."

Um bie Nachtheile ju vermeiben, welche aus einer reinen Beforderungsart nach bem Dienftalter ent= fteben wurden - hat man (bie zwar oft migbrauchte) Beforberung nach Berbienst (le tour de merite) eingeführt.

General Jomini fagt: "Bas bie Belohnungen und Beforberungen anbetrifft, fo ift es wesentlich bas Dienstalter ju fcugen, inbem man ju gleicher Beit bem Berbienft bie Thure öffnet. Dret Biertel Ernennungen follten nach ber Ranglifte (ordre du tableau) und ein Biertel ben Mannern, welche fich burd Berbienft und Gifer auszeichnen, aufbewahrt bleiben. Im Rrieg follte aber bie Ranglifte auf= gehoben, ober bie Ernennungen nach berfelben gum minbesten auf ein Drittel beschränft werben, um bie andern zwei Drittel ben glanzenden Thaten (actions d'éclat) und wohl erwiefenen Dienften ju überlaffen."

Bei gleicher Befähigung verleiht in ftebenben Armeen im Frieben langere Dienftzeit jebenfalls großere Unfpruche und es ift billig, biefe an berucfichtigen, Hebrigens hanbelt es fich nicht barum, immer bie Grenzen ber Mittelmäßigkeit au mablen, biefes mare eine große Arbeit und wahrlich ber Dube nicht werth. bie Sache ift nur, wirklich ausgezeichnete talentvolle und fenntnigreiche Manner empor zu bringen,

In bem Felbe muß bie Anciennitat bem Berbienft unbedingt nachstehen, benn mancher bient ba feinem Baterlande in wenig Stunden mehr, als ein anderer in vielen Sahren, ja in feinem gangen Leben.

Beforberungen in einer Miligaurmee.

In einer Milig-Armee, wo bie Leute - Dann= Schaft und Offiziere - nur wenige Wochen lang bienen, ware eine große Berudfichtigung bes Dienft= altere eine Lächerlichteit. Rur in bem Jalle, bag baburch einem größern Uebel vorgebeugt wurde, ware biefer Borgang ju billigen.

Bie Maricall Soult in feinen Demoiren mit= theilt, enthielten bie Inftruftionen ber Bolfbrepra= fentanten, welche mabrent ben Revolutionetriegen gu ben Armeen gefenbet wurben, folgenbe Stelle !

"Die Grabe find fein Gigenthum ber Inbiblibuen, fonbern fle gehoren ber Republit, welche fle nur ben= jenigen verleiht, welche ihr bie nutlichften Dienfte leiften tonnen."

Diefer volltommen wichtige Grundfat tonnte und follte in einer Dilig-Armee immer Anwendung fin= ben. Welches aber bie Schwierigkeiten feiner Un= wendung find, welchen Difbrauchen baburch bie Thur geoffnet murbe, haben wir bereits fruber er=

In ben Bolfsheeren bes Alterthums wußte man nichts von ber mobernen Art ber Beforberungen. Die Griechen und Romer hielten es fur gleich ehrenvoll, bem Baterland mit bem Felbherrnftabe ober ber Bide bes Solbaten zu bienen. Die Anstellungen erfolgten bei ber Aushebung eines Beeres nur fur bie Dauer eines Feldzuges, und oft erblidte man ben Beldheren, | tragen, viel weniger anzuerfennen, worin andere ihnen welcher in bem frühern Felbzuge ben Oberbefehl ge= führt, wieder in den Reihen ber Rrieger.

Bir buffen feine fo großen Auforberungen an unfere Beitgenoffen flellen - was einmal besteht, läßt fich nicht mehr anbern - wenn man jest nech einigermaßen befähigte Unführer municht, fo muß man ihnen ben militarifchen Grad wunschenswerth machen. Die Gitelfeit ift eben in unserer Beit gro-Ber, die Baterlandeliebe und Opferfreudigfeit gerin= ger als im Alterthum.

Doch wenn man fich auch in bas Rothwendige fugen muß, fo barf bie Regierung boch nie ben Bor= theil bes Staates gang aus ben Augen verlieren, und nicht vergeffen, daß in bem Mage, als eine Ar= mee weniger friegegeubt ift, tuchtige Anführer um so nothwendiger find, wenn dieselbe wirklich etwas leiften foll.

Reib, Gifersucht und Intrigue und ihr Ginfluß auf bie Befetung ber Befehlehaberftellen.

Eine ber größten Schwierigfeiten, die fich ber Bahi guter Anführer entgegenstellt, liegt in bem Chrgeiz unfähiger Menfchen.

Sehr richtig fagen die Memoires du comte Puisage: "Que de fléaux de moins sur l'espèce humaine, si les individus de tout les professions n'aspiraient à être que ce qu'ils pourraient être toujours."

Beneral Bloyd brudt fich über biefen Begenftand folgenbermaßen aus: "Diggunft und Giferfucht fle= ben fleinen, niedrigen Seelen und Leuten von ge= ringen Fähigkeiten an, bie nach großen Rommando's ftrebend Unfahig, etwas Rühmliches zu thun, mas ihnen die Achtung ber Menschen erwerben fonnte, fuchen fie beständig gegen Manner von Verdienst zu fabaliren."

Beneral Jomini fagt: "Ungludlicherweise ift ber Bunfch, bem Berbienft Berechtigfeit wieberfahren ju laffen, feine allgemeine Gigenschaft; die mittel= mäßigen Beifter find immer eiferfüchtig und geneigt, fich folecht zu umgeben, ba fie befürchten, in ber Belt als geleitet zu gelten und ba fie nicht miffen, baß ber Maun, ber bem Namen nach an bie Spite ber Armee gestellt ift, immer beinahe ben gangen Ruhm ber Erfolge hat, felbft bann, wenn ihm babei der geringste Theil zufame."

Es ift zwar begreiflich, bag Dummheit bas Talent und Unwiffenheit die Renninig, Feigheit die Ruhn= beit verfolgt - boch oft find felbft große Manner von ber Schmache nicht frei, anbere Manner von Berbienft neben fich ju bulben.

General Lloyd fagt: "Diese Leidenschaft ift all= gemeiner ale man glauben follte, und zwar fo febr, baß wenige Menschen bavon frei find. Es liegt in biefer Leibenschaft etwas Mibersprechenbes. Daß ein Beneral eifersuchtig fein und fuchen follte, biejenigen ju unterbruden und ju fturgen, die am meiften feine Abfichten ju forbern im Stande find, icheint eine bochfte Thorheit zu fein und gleichwohl ift bem fo. gleich find ober fie gar übertreffen."

"Er fällt baburch verschlagenen, nieberträchtigen und ichlechten Denfchen in die Banbe, bie ifm gu nichte nugen fonnen, und verliert bie Buneigung aller rechtschaffenen und vernünftigen Manner, ja bisweilen ber gangen Urmee, worauf boch vornehmlich der glückliche Ausschlag beruht."

Bon ber geringften bis ju ber bochften Befehle= haberstufe machen sich biefe nämlichen nachtheiligen Ginfluffe geltend. Benn aber bie Ginwirtung icon bei geringern Chargen nachtheilig ift, fo ift fie es noch mehr in hoheren. Um meiften aber bei ber Er= nennung bes oberften Befehlshabers ber Armee, von welcher Sieg und Niederlage boch großentheils ab= hangig find.

Bor beinahe hundert Jahren fagte Buibert:

"Findet man etwa von ungefahr bei einer Ration einen guten Beneralen, fo find bie Intriguen ber Bof= leute und die Politif ber Minister forgfältig barauf bedacht, ihn mahrend bem Frieden von ben Truppen entfernt zu halten. Man vertraut die Truppen lieber mittelmäßigen Leuten an, welche gwar unfabig find, folche zu bilden, die fich aber alles gefallen laffen und eines jeben Willen und Suftem befolgen, als einem vorzüglich geschickten Manne, ber zuviel Un= feben erlangen, ber angenommenen Meinung wiber= fprechen, ben Ranal ber militarifchen Bnabenbezeu= gungen bes Regenten, ber Bater ber Truppen und fo zu fagen ein recht jum General geborener Dann werden fonnte."

"Man will bie Dacht und Gewalt haben, bas Rommando ber Armeen feinen Kreaturen ju geben; man will die Truppen gewöhnen, jedem Dann, ben man ihnen zum Befehlehaber geben wird, er fei mer er wolle, blindlinge ju gehorchen. 3ch fage abficht= lich: Er mag fein wer er wolle, wenn er nur bas Patent bes Regenten hat."

"Es wird Rrieg, und bas Unglud veranlagt es, baß man wieder feine Buflucht jum geschickten Be= neralen nimmt - er wird angestellt, aber man legt ihm taufend Sinderniffe in ben Weg; wenn es nur moglich mare, fo munichte man gerne, bag bie Sache gludlich liefe, ber Beneral aber für feine Berfon ungludlich mare. — Der General ftellt bie Sache wieder ber, nun fangt man an, feinen Ruf ju furch= ten und feinen Ruhm mit miggunftigen Augen an= gufeben. Es wird Friede, und der General wird bei Seite geschoben, man fragt ihn nicht mehr um Rath und feine Talente muffen in Unthatigfeit verroften."

Richt nur wenn man einen tuchtigen General bat, und biefen nicht verwendet, ihn in feinen Beftrebun= gen zu hemmen sucht, sondern auch bann, wenn man nicht für ben Nachwuchs tuchtiger jungerer Rrafte forgt und Talent und Renntniß aus was immer für Grunden, ju unterbrucken, ihm ben Weg ju ver= fperren fucht, begeht man ein Berbrechen gegen ben Staat und die Armee. Wenn die Anführerftellen mit Unfähigen und Unwiffenden bevölfert werden, bereitet man die Nieberlage ichon mitten im Frieben Benige befigen Großmuth genug, Berbienfte zu er= vor. Mochten biejenigen, welche bas Recht ber Er= nennungen besiten, biefes ftets bedenken, es wurde ihnen weniger einfallen, außermilitärischen Rudfich= ten Gebor zu geben.

Da bie meiften Anführerstellen schon im Frieden und nicht erft im Rriege besetht werben — so ift es nothwendig, bag diejenigen, welche bas Recht ber Ernennungen besitzen, ehrenhafte, redliche, von gutem Willen beseelte, fähige Manner seien. Stets werden verschiedene Einflusse fich geltend zu machen suchen.

Die Umgebung hat (ba fein Menich von Schmäden frei ift) immer einigen Ginfluß, und ichon mander Mann, ber aufrichtig bas Beste zu thun vermeinte, ift bas Werkzeug in schlechten Banden geworden.

Bang neutralifiren laffen fich folde icablicen Ginfluffe nicht. Stets muß berjenige, welcher nicht getäuscht, werden will, auf feiner But fein, er barf fich nicht ohne weiters auf bas Urtheil anderer verlaffen - er muß felbft fich zu überzeugen fuchen. Rur wenn er fich auf fich felbst verläßt und von redlichem Willen befeelt ift, fann er gerecht, und fo wie ber Bortheil ber Armee und bes Stgates es er= fordert handeln, benn wirklich nicht mit Unrecht fagt (mas aber nicht nur fur ben Frieden, fonbern auch im Rrieg anwendbar ift) General Jomini: "Jeber= zeit werben die menschlichen Schwächen ihren Gin= fluß (bei ben Ernennungen) in ber einen ober an= bern Weife geltend machen und bie Lift und Beschmeibigkeit werben oft vor dem bescheibenen Ber= bienft, welches erwartet, bag man es zu verwenden wiffe, ben Borgug haben."

Bahl ber nothwendigen Befehlshaber.

Bevor wir bie Art, wie heutzutage die Chargen besetht werben ober besetht werben sollten, besprechen, halten wir es für angemessen, einen Blick auf die Grundsate zu werfen, welche bei der Errichtung ber militärischen Hierarchie leitend sind.

Ein Führer leitet bas ganze Beer im Großen, biefen unterftugen andere, bie ihm theils als Gehülfen beigegeben find, theils an ber Spige ber großen heerestheile ftehen.

Die großen heerestheile theilen fich in Abtheilungen und diese in Unterabtheilungen, deren jede einen besondern Chef haben muß. Es find baher so viele Anführer nothwendig, als bas heer taktische Einsheiten, von der größten bis zur kleinsten, hat.

Die Anzahl ber Anführer muß hinlänglich fein, bag fie ihren Zweck erfüllen konnen und ber Mechanismus bes heeres erleichtert werbe.

Es ist wunschenswerth, nicht mehr Führer als nothwendig find, zu haben. Durch zu viele Führer wird die Maschinerie komplizirter, die Bewegungen langsamer und es kommen leicht Reibungen und Migverständnisse vor.

Unnute Abstufungen find ichablich, doch finden wir folche in ben meiften heeren.

Schlechte ober mangelhaft ausgebilbete Truppen erforbern mehr Anführer, boch es ift weniger bie Zahl als bie Tüchtigkeit, welche Bortheile gewährt, bie Bermehrung nust nichts, wenn biese selbst ebenfalls nicht viel taugen.

In einigen Staaten suchte man burch Bermehrung ber Chargen ben Chryeiz rege zu erhalten. Es ift bieses eine Lockspeise, kaum ift eine Stufe erftiegen, so winkt in kurzer Zeit eine neue. Es ist jedoch kein gutes Zeichen, wenn ein Staat solche Mittel glaubt anwenden zu muffen.

In moriden und im Berfall begriffenen Staaten geht man oft mit ber Berleihung ber Chargen, um fleinliche Gitelkeiten Bieler gu befriedigen, febr ver= schwenderisch um. Es ift biefes ein großer Dig= brauch, der sehr nachtheilig einwirkt. So war es im letten Jahrhundert zur Zeit Ludwig XV. in Frankreich. Da gab es Regimenter, bie ihre Ober= ften nach Dugenden gahlten und andere, bie beinabe ebensoviel Offiziere als Solbaten hatten, so zählte bas Regiment ber Grenabiere von Frankreich allein vierundzwanzig Oberften. Nach Droz hatte 1775 bie frangofifche Armee bei einem Effettiv-Stand von 128,000 nicht weniger als 60,000 Offiziere. Mira= beau behauptet, daß 1786 bie frangofifche Armee 900 Oberften gablte. Der Kriegeminister St. Bermain wollte biefem Uebelftand ein Ende machen, boch fchetterten feine Bemühungen.

Wenn zu wenige Befehlshaber fich in bem heeresorganismus als nachtheilig erweisen, so wirken zu viele noch hemmender und das Ansehen der Offiziere wird durch die Menge und die Masse der Unfähigen und Mittelmäßigen geschwächt.

In Republiken, und zwar in bemokratischen nicht am wenigsten, besonders, wenn die Regierung das Beförderungsrecht ausschließlich fich selbst zugeeignet hat, will man, um populär zu bleiben, oft eine Menge Citelkeiten befriedigen und ber Rang finkt im Preise.

Befehlshaber=Gruppen.

Die verschiedenen Grabe auf ber hierarchischen Stufenleiter bes heeres, sowie die verschiedenen Branden erfordern verschiedene Gigenschaften und Renntniffe.

Stets muffen fich bie Anforderungen nach bem Grabe und ber Berwendung richten.

So gibt es Eigenschaften, bie von bem Arteger eines jeden Grades, von bem Anführer aber in höserem Maße verlangt werden muffen, so gibt es Eigenschaften und Reuntniffe, bie zur Berwendung in einem speziellen Fach unerläßlich sind, oder doch zu demselben ausnehmend befähigen.

Wenn wir ben Wirfungefreis ber Truppenführer betrachten, fo finden wir in der Militar-hierarchie folgende Gruppen, beren jede besondere Anforderun= gen ftellt:

- 1) Der Felbherr, welcher bas gange heer bes fehligt.
- 2) Die Befehlshaber ber großen heerestheile, welche bie großen taktischen Einheiten, welche aus allen brei Waffengattungen zusammengesetzt find, kommandiren, nämlich bie Korpstommandanten, Die visionare (und in einigen Armeen auch bie Brisgabiere).
- 3) Die Stabboffiziere, welche felbftftanbig aus mehreren tattifchen Gliebern gufammengefeste Ab-

theilungen, die jedoch berfelben Baffe angehören, befehligen. Es find diefes die Brigabes, Regiments und Bataillons-Chefs. (Die Brigabes Chefs gehören in einigen Armeen in die frühere Gruppe, in der Schweiz aber entspricht die Beigade bem Regiment anderer Armeen.)

- 4) Die hauptleute und ihre Stellvertreter, bie Befehlshaber ber fleinften taftifchen Ginheiten.
- 5) Die Unteroffiziere, die Anführer fleiner tatti=
- 6) Die Maffe ber Streiter, welche bas Beer bilbet.

Die meiften ber erwähnten Gruppen umfaffen mehrere Grabe. Man fann aber behaupten, bag ber Mann, welcher innerhalb einer biefer Gruppen seinen Grab ausfüllt, auch ben hohern Graben berselben gewachsen sei.

Berschiedener als innerhalb ber Gruppen sind bie Anforderungen, welche an die verschiedenen Gruppen gestellt werben muffen. Gin Unführer, der in einer niedern Gruppe Borzügliches leiftet, kann möglicher Beise ber nachst höhen schon nicht mehr gewachfen sein.

Gin Mann fann bie vorzüglichfte Gignung zu einer ber niebern Anführerstellen befigen und boch zu einer ber bobern burchaus nicht geeignet fein.

General Clausewih sagt: "Wir muffen immer wieber barauf zurucksommen, baß nichts gewöhnlicher ist als Beispiele von Männern, die ihre Thätigkeit verlieren, sobald sie zu höhern Stellen gelangen, denen ihre Ginsichten nicht mehr gewachsen find; wir muffen aber auch immer wieder baram erinnern, daß wir von vorzüglichen Leistungen reben, von solchen, die Ruf in der Art von Thätigkeit geben, der sie angehören. Es bilbet baher jede Stufe des Befehls im Kriege ihre eigene Schicht von erforderlichen Gei= Resträften, von Ruhm und Chre."

Mancher Soldat kann ein fehr guter Soldat fein, und wurde boch einen unbrauchbaren Unteroffizier abgeben.

Mancher Unteroffizier tann in seiner Charge sehr Tuchtiges leiften und boch die Eignung jum Offizier nicht besiten. — Mancher brave Hauptmann, ber feine Rompagnie fehr gut zusammenhält, ist boch zum Stabeoffizier unbrauchbar, und mancher gute Stabesoffizier wurde wieder einen sehr mittelmäßigen Gesneraten abgeben.

So geht es fort von bem Infanteristen und Reiter bis zum Feldmarschall.

Allerbings tann ein tuchtiger Solbat auch einen guten Unteroffizier, oft ein guter Unteroffizier einen guten Offizier, ein guter hauptmann einen guten Stabsoffizier und ein folder wieber einen guten Beneral abgeben.

Ber und wie follen die Anführerstellen bes heeres befest werben?

Menn man und frügt, wer die Beförderungen vernehmen soll, fo ift die Amwortz biejenigen, welche am besten in der Lage sind, die militärischen Fähigsteiten der Individuen zu beurschellen.

Es find, um Burbige beforbern gu tonnen, nebft

Gerechtigkeit und Unparteilickeit, zwei Sachen noth: wendig, nämlich Renntniß der Anforderungen, die gestellt werden muffen, und Kenntniß der Fähig-keiten, Kenntnisse und Eignung der Individuen.

Ersteres erfordert militärische Kenntnisse, benn wie der Schuster am besten dasjenige zu beurtheilen vermag, was auf Beschuhung Bezug hat, so vermag der Soldat am besten die Gegenstände zu beurthei=len, welche zu seinem handwerk gehören.

Was die Talente und die Renntniffe ber Individuen anbelangt, so vermögen diejenigen, welche mit ihnen am meisten im militärischen Leben vertehren, dieselben wohl am besten zu beurtheilen.

Die, welche bas richtigste Urtheil zu fällen ver= mögen, sind baher die Borgesepten, die Rameraden ober die Untergebenen.

Die Untergebenen sind aber vermöge ihrer Steltung und Kenntniß wenig — bie Anforberungen, welche an höhere Borgesetzte gestellt werden muffen — zu beurtheilen in der Lage.

Bet den unmittelbaren Borgefesten auf ber mill= tarifden Stufenleiter ift biefes mehr ber Kall.

Um aber einigermaßen eine Kontrole einzuführen, ift es angemeffen, biefen nur bas Borfchlagsrecht, ben höhern militärischen Borgefetten aber bas Recht ber Beförberung einzuräumen.

Die höhern Befehlshaber bes heeres werden meist burch die höchste regierende Gewalt des Staates ernannt. Bortheilhaft ist es jedoch, grundfäglich im Frieden die ersten Stellen nicht zu besetzen, denn im Frieden leiten die Wahl gar oft Rücksichten, die den militärischen Interessen fremd sind. In dem Augensblick der Gefahr vermögen diese weniger sich geltend zu machen.

Es ift schwieriger, einen Befehlshaber bei Ausbruch eines Krieges aus feiner bereits innehabenden Stelle zu entfernen, als ihn überhaupt nicht bazu zu berufen.

Beforberunge = Arten.

In ben meisten Armeen werden gegenwärtig bie Unteroffiziere burch bie Korps-Chefs auf Borschlag ber Abtheilungs-Rommandanten, in deren Abtheisung bie Stelle erledigt ift, vorgenommen. Die Unterlieutenants gehen in den stehenden Armeen zum Theil aus Militär-Schulen hervor, theis werden sie aus den Unteroffizieren, welche gewisse Bedingungen erfüllen, ausgewählt.

Abgesehen von dem Oberbefehlshaber und ben höchsten Befehlshabern des Heeres, deren Wahl immer durch die Regierung erfolgt, und wo die Befähigung stets das einzige Maßgebende sein soll, sinden wir folgende Arten der Beförderung, welche theils ausschließlich, theils abwechselnd mehrere (vom Korporal dis zum Regiments-Kommandanten) zur Anwendung kommen können:

- 1) Rach Dienstalter.
- 2) Nach Auswahl ber Vorgefesten.
- 3) Rach Wahl burch bas Offiziers=Rorps.
- 4) Nach Wahl burch Rameraben.
- 5) Durch Wahl bes gangen Truppenkörpers.
- 6) Durch Stellenverkauf.

Das Dienstalter zur Belohnung langer tabellofer Dienstzeit bei ber Beforberung ist billig und vortheilhaft. Als einzige Art der Beforderung angetnommen, hat es jedoch — wie wir schon früher getzeigt — große Nachtheile im Gefolge.

Wenn bas Talent, Kenntniß und Verbienst vorgezogen wirb, ba erhebt bie große Menge allerdings ein Zettergeschrei, boch bieses wird balb verstummen, wenn bie Wahl anf keinem Irrthum beruhte.

Ware die Dienstzeit das einzig Maggebende, so wurde der Armee ein machtiger Sporn, jener des Chrgeizes entzogen. Der Mensch sest sein Leben ein und wird mehr leisten, wenn er weiß, daß durch Auszeichnung ihm der Weg zu höheren Stellen gebffnet wird, als wenn er weiß, daß sein Berdienst bloß als erfüllte Pflicht angesehen werbe.

Die Ernennung burch die Wahl der Borgesetzten ist die vortheilhafteste, wenn dieselben Manner von Genie und Kenntuissen sind, und baher auch Talente und Kenntnisse anderer zu würdigen verstehen.

Im Frieden ist co jedoch oft schwer, die wirkliche Begabung zu erkennen. Die Beförderung durch die Wahl kann da allenfalls ein Sporn des Fleises sein und die Offiziere veranlassen, sich auszubilden. Dieses ist vortheilhaft, doch darf man sich damit noch nicht schmeicheln, brauchbare Generale zu erhalten. Gerade die höchste Begabung geht oft ihren eigenen Weg und lange unbeachtet entwickelt sie sich oft erst durch die Umstände.

Die Wahl burch Borgefeste ist bas Schlimmste und Unglücklichste, wenn biefelben ohne Fähigkeiten, roh und ungehildet ober Intriganten sind; ba werben die Stellen in ber Armee mit Aufähigen und Mittelmäßigen bevölkert.

Im Frieden wird der Repotismus bei der Beförsterung und Ernennung durch die Wahl der Borsgesten immer eine große Rolle spielen. Einigersmaßen könnte dem Uebel durch vorherige Prüfung abgeholfen werden. Wehrere ansgezeichnete Schriftsteller wie de Presles, de Chambray u. a. m. verslangen, daß in Friedenszeiten überhaupt keine Beförderung anders als nach Bestehen öffentlicher Prüstung vor unterrichteten und unpartetischen Eramisnatven statisinde.

Wir halten wenig von solchen Prüfungen und möchten fie nicht gang zum Maßstabe annehmen, boch bei Avancement nach ber Wahl ber Vorgesetten im Frieden mögen sie vollkommen am Plat sein. Prüfung weiter als bis zum Stabsoffizier (biesen noch eingeschlossen) zu verlangen, ware jedenfalls unangemeffen.

Die Ernennung burch die Wahl des OffiziersRorps des Truppenkörpers ist eines der besten Mittel, tüchtige Chefs zu erhalten. Die Offiziere unter einander lernen sich meist besser kennen, als dieses Vorgesetzten möglich ist. Doch ist es immerhin eine große Anforderung an die Selbstverleugnung der Borderleute, einen hintermann zur Beförderung vorzuschlagen. Wo diese Beförderungsart vorgenommen wird, wäre eine Prüfung zu verlangen nicht nothwendig.

Die Ernennung burch bie Wahl burch ben ganzen Truppentörper ist (für höhere Grabe als ben eines Korporals) nur im Kriege anwendbar, im Frieden wurde baburch bie Disziplin zu Grunde gerichtet. In einer vom guten Geist befeelten Truppe kann sie im Kriege sehr vortheilhaft sein; schwerlich wird Jemand befördert werden, ber es nicht im hohen Grade verdient.

Wir wurden biese Beforderungsart (insofern sie Offiziersgrade befrifft) überhaupt nur einem ausgezeichneten Truppenkörper zur Belohnung der Tapferzeit, aber auch da nur in beschränktem Maße und anf eine begrenzte Zeit, 3, B. während der Dauer eines Feldzuges, zu verleihen angemessen erachten.

In dem Frieden halten wir es für has vortheils hafteste, die Beförderungsarten nach der Anciennität, der Wahl der Borgesetten und durch das Offizierss Rorps abwechselnd (boch die lettern beiden in besichränktem Maße) vorzunehmen.

Bei ber Art ber Ernennung ober Beförberung müßte stets ber besetzende Grad in Anbetracht gezogen und nach biesem die Besörderungsart eingerichtet werden; z. B. die Korporale könnten immer abwechselnd durch die Mannschaft der Kompagnie und durch den Abkheitungskommandanten (bei letzterm jedoch erst nach vorheriger Bestätigung der nächst höhern Borgesetzen) ernannt werden.

Den Felbweibel und Fourier zu ernennen, wäre immer Sache bes Hauptmanns, sowie jeder höhere Befehlshaber bas Necht haben follte, sich feinen Abjutanten selbst zu wählen, ba fie die Folgen ihrer Wahl bann felbst tragen:

Die Beforberung jum Offizier konnte in Friedenszeiten abwechselnd burch die Wahl des Militar=De= partements, des Korps-Kommanhanten und des Of= fiziers-Korps ftattfinden.

Die Art der Beforderung follte auch in bem Er= nennungeaft (bem Brevet) erwähnt werben.

Im Felbe wurden wir bar Avancement ver Offiziere bis zum Bakaillonekbmmanbanten nach ber Bahl ber Borgesetzten, sener bes Offizierskorps und bes ganzen Truppenkorpers (nach Umständen) abwechfelnd anwenden.

Was wir hier fagten, nur beispielsweise im MIgemeinen angeführt — wir haben keinen Entwurf
über biefen wichtigen Gegenstand auszuarbeiten und bemerken baher, baß bei einem folchen alle Berhältnisse bes Staates und ber Armee in Anbetracht gezogen werben mussen, welche in jedem Lande wieber verschieden sind.

Wir laffen es baher bahin gestellt, in welcher Beise ber Bechsel ber verschiedenen Arten die Bestörberungen vorzunehmen einzutreten, und welche Kontrole stattzusinden hatte.

Stets aber bleibt bei jebem Modus, ben man aunehmen mag, das erste Augenmert, bem Beere "gute Anführer" zu verschaffen. Bor biesem obersten 3wecke muffen alle Bebenken schwinden. Der Modus, ber am sichersten zu biesem Ziele führt, ist ber beste.

Schwer muffen es bie Staaten bugen, welche es bernachläßigen, ihrem heere gute Fuhrer zu ver=

bie Bande arbeiten und die helbenmuthigsten Anftren= gungen ihrer Truppen (ohne ce zu wollen) vereiteln. Durch vertehrte Magregeln werben fie ben Beift ber Truppen gerftoren, ihre Unfähigkeit wird bie Armee mehr entmuthigen, als bie Bahl ber Feinde, burch verkehrte Unwendung richtiger Grundfage werben fie bas, mas Bernunft und Rlugheit aufgestellt, in Unfinn zu verwandeln wiffen.

Bir fagen baber, unfähige Anführer find bas Berfreug bes Bornes Gottes, bas Mittel ber Bors febung bie Fürsten und Bolter, beren Untergang beidloffen ift zu verberben.

"Quem Dei volent perdere prius demendent." (Wen bie Gotter verberben wollen, bem nehmen fie ben Berftanb.")

ane antibiliama is and sala sector

Die Hauptversammlung des Berner Kantonal-Offiziers-Vereins

hat entsprechend ber baberigen öffentlichen Ginlabung am Sonntag b. 17. bies im Rafino in Bern ftatt= gefunden. Aus ben Berhandlungen felbst und bem Bericht bes Borftandes über feine Thatigfeit ergibt fich, bag biefe eine fehr große war: fie betraf feit vorjähriger Berfammlung: Winkelriebstiftung, Bebung ber Unteroffiziere, Ansammlung von Raputen und Schuhen, Ausruftung armer Dienstpflichtiger, Berner = Stab und Befehlshaber ber Infanteric, Reuenegg=Denkmal. — Un ber Versammlung selbst zeigte fich biefe Thatigfeit in fast nur allzulangen Bortragen bes Oberftlieut. Mezener über neue Sand= feuerwaffen Namens und auf Ersuchen bes Bor= ftanbes, und bes vorfitenben Dberft Meyer über "ben Ginfluß ber Ginführung ber Binterlabungs= maffen auf die Abanberung unferer tattifchen Ge= fechtoformen", ferner in einem etwas fürzeren "über bie neuen Militarbauten in Bern" von Benie=Stabs= major Ott. - Oberfilt. Metener wies eidgen. Ge= wehre alterer (weit=rohriger) und neuerer (eng= rohriger) Art nach Umanberung burch Milbant= Ameler, fowie Beabody-Gewehre mit eidgenöffischer Rohrweite vor. Laut feinem Bortrag und ben Er= fahrungen bei ben gegenwärtig in Thun ftattfinden= ben Uebungen ift fünftig wegen Berschwendung von Schießbebarf, schneller Berbeckung bes Biels burch bichten Rauch, und Schwierigkeit bes Feuer=Gin= ftellens bei geschloffenen Truppen bas Rottenfeuer taum mehr ausführbar, fondern einzig das Befammt= Feuer (in Salven). Auch fann ein Mann ftebend wegen Ermubung bes linten Arms nicht langer als 1 Minute hinter einander fcbiegen. In einer Minute fchießt ein weniger Beubter mit einem Dilbant= Ameler-Bewehr mit weitem (urfprunglich glatten, feither Burnand=Brelag=) Rohr 6-7 Schuffe, mit rere ichlagen einen Ort im Jura vor. Befchloffen

schaffen. Unfahige Anführer werben bem Feind in bis 12 Schuffe. — Aus bem außerst einläglichen Bortrag von Oberst Meyer ging im Allgemeinen feine Buftimmung zu ben neuen Entwurfen unferer Uebungevorschriften, wie fie gegenwärtig in Thun versucht werben, bervor. Doch munichte er Bei= behaltung bieberiger Benennungen und Befehleworte an bie man gewohnt ift, fo weit möglich. Bon be= fonbern Grforberniffen unferes Bolfes, alfo un= ferer Mannschaft für die Gefechts-Beise und Ord= nung infolge unferer mit ber Rriegführung fo enge gufammenhangenden burgerlichen Ginrichtungen, Bewohnheiten, Sitten, Unschauungen und Denfweisen fand fich leiber in bem Bortrag eine einzige leife und oberflächliche Anbeutung. Alles anbere ichaute fich nur allzuängfilich nach preußischen, frangöfischen und öftreichischen Muftern um. - Major Ott machte fich feine großen Soffnungen auf balbige Neubauten, und beantragte baber Ramens bes Borftanbes in einer Borftellung an ben Großen Rath als bas Dringlichfte blos Zeughaus und Stallungen auf bas untere Brundenfelb (amifchen Rofengarten=Gottes= ader und Gifenbahn) ju verlangen. Dabei foll ber Streit zwifden Raferne und Buttenlager unberührt bleiben, was ihn aber nicht abhielt, warm bie Ra= ferne zu verfechten. - Dies war ber einzige wich= tigere Begenstand, wo vorber Borftand und Berfammlung Berhandlungen juliegen. - Lebhaft mur= ben Major Dit's Meußerungen, 1) baß ein Zeughaus im Rrieg felbst nicht gebraucht werbe, 2) baß im Rriegefall bie Stadt Bern nicht zu vertheibigen fet, und 3) baß "wir in ber Raferne nur Solbaten, nicht felbmäßige Solbaten bilben wollen", angefochten und bas Buttenlager empfohlen von Oberftlieut. Frang ven Erlach, ber bezüglich 2) auf bie fürzlich querft in der Revue militaire suisse mitgetheilten Un= fichten bes vom Bundesrath eingefesten Ausschuffes über ein verschangtes Lager bei Bern hinweist. -Das Buttenlager fand einen anbern gewandten und grundlich vorbereiteten Bertheibiger an Infanterie= Dberlieutenant Rorber, welcher auf die vielfachen eigenen entmuthigenden Erfahrungen in Rafernen, auf die gunftigen im alljahrlichen Lager bei Benf, und auf bas Borgeben Schaffhaufens (aus beren beiber Behörden er werthvolle Mittheilungen anführt und vorzeigt) und auf mehrere fehr bauerhafte Bau= ten ähnlicher Art in Bern (Boftschopf, 150jährige Schieferhutte im Mangiela, Guter-Bahnhof) bin= weist, und ben Rugen fur Leib und Seele und Rriegstuchtigfeit unferer jungen Mannschaft ichlagend bervorhebt. - Oberfilieut. R. Sinner glaubt, im Rriegsfall werbe Bern nicht von N auf ber Seite bes Brundenfelbes, fonbern von W angegriffen. -Gine Borftellung im beantragten Sinne wurde beichloffen. - Die Preisfrage über volltommen gute Aufbewahrung ber Baffen burch ben Mann hat vier Beantwortungen erhalten, von benen aber bas Preisgericht feine preiswurdig fand. — Die Ginladung bes Unteroffizierevereine feiner Borftellung füre Bau= bajonnett beizutreten, wird belobend, aber auswei= dend verbantt. - Nachfter Berfammlungeort. Deb= engem (Jager= oder neuem Infanterie=) Rohr 10 wird, die Babl bem Borftand zu überlaffen. -